

Da lächelte der König und sagte: „Ich bin's! — Wenn ihr euer Kößlein eingestellt und eure Geschäfte besorgt habt, guter Freund, so kommt zu mir ins Schloß! Ich will euch alsdann mit einem Mittagsfüpplein aufwarten und euch auch mein Söhnlein Ludwig zeigen!“

Und so geschah's denn auch, und als unser Bäuerlein wieder heimkam, wußte er nicht genug zu erzählen von dem guten König Heinrich, der ihn so wohl aufgenommen und so freundlich bewirtet hatte!

Von dieser Geschichte aber rührt das Sprichwort her, daß wenn jemand aus Vergesslichkeit oder Unverstand den Hut allein auf dem Kopf behält, während alle andern ihn herunterthun, man ihn fragt: „Seid ihr der König oder der Bauer?“

(Nach Hebel.)

Die ewige Bürde.

Der Kadi (Richter) von Zehra begegnete einst einer Witwe, welche einen Esel vor sich hertrieb und bitterlich dabei weinte.

„Warum weinst du, armes Weib?“ fragte er sie mitleidig.

„Wohl ein armes Weib!“ antwortete sie, „dieser Esel, der leere Sack, welcher darauf liegt, und die Kleidung, die ich trage, sind der ganze Ueberrest meiner Habe. Alles übrige hat der Kalif genommen!“ (Das arabische Wort: „Kalif = Herrscher“ bedeutet eigentlich „Stellvertreter“.)

„Und worin bestand deine übrige Habe?“ fragte erstaunt der Kadi.

„Ich besaß ein kleines Häuschen und ein Stück Land dabei; — es war das Erbteil meines guten Mannes und seiner Vorfahren, — dort wurde er geboren und erzogen, und noch auf seinem Sterbebette bat er mich, dafür zu sorgen, daß unser bescheidenes Besitztum, das Erbe seiner Väter, an niemand gelange, als an unsern Sohn, welcher im Heere des Kalifen dient und der vielleicht in diesem Augenblick sein Blut für einen Herrn vergießt, der seiner Mutter alles nimmt.“

„Und aus welchem Grunde,“ fragte der Kadi, „nahm dir der Kalif dein Grundstück?“

„Er will sich ein Lustschlößchen dort bauen lassen,“ erwiderte die Witwe.

„Guter Gott!“ dachte der Kadi bei sich selbst, „er hat so viele Paläste und Lustschlößer, und auf den bloßen Einfall hin, nun noch eines